Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 3—4 Bögen und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei den Post-vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beil.: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Büchermarkt". Rückzahlung Gratislieferung per Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 5spalt. Petitzeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungsgebiets 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 334.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 388. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 18. Juli 1900 (Arnold). 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die

„Niederrheinische Volkszeitung"

in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**

70 Pfg. monatlich,

auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

δ Die Einigkeit der Sozialdemokraten unter sich

wird durch den gegenwärtig in Berlin tagenden vierten internationalen Textil-Arbeiter-Kongreß wieder einmal glänzend illustrirt. Wir haben gestern einige der geschwollenen Tiraden des „Vorwärts" an leitender Stelle wiedergegeben, heute — nach dem ersten Tag der Verhandlungen — nehmen sich diese Tiraden ganz besonders lächerlich aus. Wie beredt hat der „Vorwärts" noch am Sonntag in seinem Willkommensgruß die Harmonie unter den klassenbewußten Arbeitern der zivilisirten Länder darzustellen gewußt. Und am Abend desselben Tages feierte Herr Liebknecht in deutscher und englischer Sprache, die internationale Organisation der Arbeiter und die dadurch bedingte brüderliche Vereinigung derselben. Alles schwamm am Sonntag inter pocula in internationaler Gefühlsduselei.

Der Kater kam am Montag! Weggeblasen war die Einmüthigkeit, die Harmonie und die Brüderlichkeit! An ihre Stelle war, wie unsere Leser aus dem Sitzungsbericht in der gestrigen Mittagausgabe ersehen haben, Zank und nationale Empfindlichkeit getreten. Noch nicht 24 Stunden waren „die Arbeiter im eigenen Heim der Arbeiter", wie der „Vorw." gemüthvoll am Sonntag sagte, und schon lagen sie sich gründlich in den Haaren!

Bekanntlich wirbt die deutsche Sozialdemokratie sonst immer in besonderer Weise um die Gunst der englischen Genossen. Da ist es bezeichnend, daß gerade die Engländer es waren, mit denen schon gleich in der ersten Sitzung der Zank losging.

Anlaß zu diesem ersten Gepränkel gab der Genosse Legien. Nachdem er in internationaler Höflichkeit „die Antheilnahme der englischen Arbeitsbrüder anerkannt", warf er gleich darauf vom Standpunkt der deutschen Sozialdemokraten den Engländern Mangel an Theilnahme und nationale Absperrung gegen die internationalen Bestrebungen der deutschen Sozialdemokratie vor. Leider müsse er, führte er nach dem „Vorwärts" aus, auf diesen wortgetreuen Bericht wir uns allein stützen, auch etwas weniger (!) Erfreuliches erwähnen. Die Gesammt-Organisatin (!) der englischen Arbeiterklasse, vereinigt in dem parlamentarischen Komitee und dem Trades-Unions-Kongreß, nehme sehr wenig Antheil an der internationalen Bewegung. Auf dem Festlande, und speziell in Deutschland, habe die Resolution des letzten Trades-Unions-Kongresses in Manchester, „zu den ausländischen Kongressen keine Delegirten zu entsenden und mit den ausländischen Organisationen nicht einmal Berichte auszutauschen", keineswegs sympathisch berührt.

Die englischen Delegirten verlangten einen gedruckten Beweis dieser Behauptung. Legien zeigte ihnen einen Artikel des Genossen v. Elm über „Organisationsstarre" (!) und schließlich behielt man sich, wie schon erwähnt, vor, später auf die Sache zurückzukommen. Wenn auf diese Weise auch weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege gegangen wurde, so beweist die mitgetheilte Thatsache doch, welche internationale Einmüthigkeit in den sozialistischen Bestrebungen besteht. Die Engländer haben eben mehr nationales Empfinden wie unsere Sozialdemokratie, wie es ihnen denn auch überhaupt nicht einfällt, immer und immer bei allen Anlässen gegen das eigene Vaterland zu hetzen, und wie unsere Sozialdemokratie es thut, statt für die Wahrung der nationalen Rechte einzutreten, sich stets zum Fürsprecher der Rechte fremder Nationen gegenüber dem eigenen Lande zu machen.

Gelang es in der Vormittagssitzung vom Montag noch, den Ausbruch der Zwistigkeit zu verhüten, so war das am Nachmittag desselben Tages schon nicht mehr der Fall. Die Debatte über den Bericht des internationalen Sekretariats zeigte die gepriesene Einmüthigkeit und Brüderlichkeit in den hellsten Farben. Auch hier waren es die Engländer in erster Linie, gegen die der Vorstoß unternommen wurde. Ein Genosse aus Chemnitz fand, daß der Bericht zu mager sei. Auf einer kleinen Octavseite werde der ganze Bericht über die ganze internationale Thätigkeit gegeben. Das Sekretariat sei verpflichtet von den einzelnen Ländern Berichte einzufordern und diese an die einzelnen Organisationen zu vertheilen. Man müsse sich fragen: Hat das internationale Sekretariat seine Pflicht erfüllt? Nachdem Redner den Werth des Berichts auf den Nullpunkt reduzirt, sagte er mit internationaler sozialdemokratischer Bruderlichkeit den Engländern in's Gesicht, daß den Organisationen mit oberflächlichen Redewendungen nicht gedient sei; das Sekretariat müsse nachweisen, was es in den drei Jahren gethan habe, ehe man ihm Decharge ertheilen könne. Die Engländer wiesen diesen Vorwurf zurück. Zuerst geschah diese Zurückweisung noch in maßvoller Form, indem ein englischer Delegirter ausführte, man dürfe dem Sekretariat doch nicht die Schuld der andern Länder in die Schuhe schieben. Dem Sekretariat seien von nirgendher Berichte eingesandt worden. Es könne sich doch keine aus den Aermeln schütteln. Man solle lieber den säumigen Organisationen Vorwürfe machen, nicht dem Sekretariat.

Wenn schon dies die zielbewußte Thätigkeit und Einmüthigkeit der internationalen Verbrüderung zur Genüge darthut, so dokumentirt sie sich in weit höherem Maße noch aus dem Folgenden. Dem deutschen Angriff auf das internationale Sekretariat folgte ein solcher von französischer Seite. Danach hat das Sekretariat auf 50 Anfragen von franz. Seite überhaupt nicht geantwortet. Man habe schließlich in Frankreich nicht mehr gewußt, ob das Sekretariat überhaupt noch bestehe oder nicht. Man habe mehrfach um Streikunterstützung gebeten, ohne daß je eine Antwort erfolgt sei.

Jetzt lief den eben noch so herzlich in Berlin begrüßten Engländern die Galle über. Der Genosse Wilkinson erwiderte, er habe sich Dutzende von Malen an die Franzosen in Roubaix gewandt, aber die Antworten ließen noch heute auf sich warten. An die Deutschen richtete Redner höhnisch die Frage, welche Berichte denn eigentlich sie ihm gesandt hätten? Er habe niemals einen erhalten, obgleich er mehrfach angefragt habe. Ueberhaupt, wie dächten sich die deutschen Brüder die internationale Organisation? Sie hatten während der drei Jahre insgesammt 6 Pfd. Sterl. 6 Sch. 7 Pence eingezahlt! „Was glauben Sie wohl, was man mit einer so lumpigen Summe anfangen könne?" Er habe Hunderte von Malen Mahnungen nach Deutschland gesandt, kein Mensch habe sich darum gekümmert. „Die Herren Interpellanten, die hier das Sekretariat anranzen, sollten sich also lieber an ihre eigene Nase fassen."

In diesem Ton, mit dem die Diskussion die in sozialistischen Versammlungen übliche Form angenommen hatte, ging's weiter; neben den Deutschen wurde auch den Holländern, Franzosen, Belgiern, Oesterreichern der Vorwurf gemacht, daß sie in den drei Jahren unthätig gewesen seien, so daß das Fazit der Verhandlung war, daß die viel gerühmte Einigkeit und der lebendige Zusammenschluß der Arbeiter der zivilisirten Länder in der internationalen Organisation eitel Flunkerei ist. Wahrlich, auf diese Organisation, die der „Vorw." am Sonntag so pries, auf diese Einmüthigkeit und Verbrüderung der „Arbeiter im eigenen Heim der Arbeiter" darf die Sozialdemokratie „stolz" sein.

Deutschland.

* **Berlin,** 17. Juli. Die Gesetze betr. die Polizeiverwaltung in den Stadtkreisen Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf, sowie betr. der Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemlitz bis Pieckel werden im „Reichsanz." veröffentlicht. — Die Gesetze betr. die Hohenzollernsche Gemeindeordnung, Abänderung der Hohenzollernschen Amts- und Landesordnung, sowie Aenderung des Verfahrens für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten in den Hohenzollernschen Landen werden in der Gesetzsammlung veröffentlicht. — „Error in persona". Unter diesem Stichworte bemerkt die „D. T." der „Voss. Ztg." gegenüber, daß sie mit ihrer Bemerkung, „mit dieser Regierung könnten keine vernünftigen Handelsverträge gemacht werden", sich nicht gegen den Staatssekretär Grafen Bülow als solchen, sondern gegen die Regierung als solche, oder, wenn der „Voss. Ztg." das ein zu unbestimmter Begriff sein sollte, gegen deren verantwortliche Person, den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gerichtet habe. — Der „Reichsanz." gibt die Verleihung des Charakters als Wirkl. Geheimer Rath mit dem Prädikat „Excellenz" an den Major a. D. den Majoratsherrn Grafen Ballestrem, dem Präsidenten des deutschen Reichstags, auf Plawniowitz im Kreise Gleiwitz bekannt.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Juli. Der Kongreß für „Rettungswesen und erste Hülfe" wurde gestern im Trocadero-Palast durch den Präsidenten Boucher-Cadart unter Betheiligung aller Nationen eröffnet. Von deutschen Vertretern waren Regierungsrath Platz vom Reichsversicherungsamt, ferner Knoblauch und Schlesinger aus Berlin und Gerber-Köln zugegen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 17. Juli. Nachdem die konservative und die konstitutionelle Partei sich zum Zwecke der Verschmelzung der konservativen und der konstitutionellen Elemente geeinigt haben, hat heute das Ministerium Kantakuzene im Schlosse Pelesch dem Könige seine Entlassung überreicht und ihm empfohlen, Carp mit der Bildung eines Kabinets des konservativen Zusammenschlusses zu beauftragen. Der König hat die Demission des Kabinets angenommen.

Vierter internationaler Textilarbeiter-Kongreß.

Nachdruck verboten. ☆ **Berlin,** 16. Juli.

Zweiter Sitzungstag.

Den Vorsitz führt heute Holmes (England). Die Berichte aus den einzelnen Ländern werden fortgesetzt. Ingels (Frankreich) bezeichnet die Lage der Weber in Lille und Roubaix als eine günstige. Seit dem letzten Kongreß (1897) sei der Durchschnittslohn für Spinner von 6 auf 7 Francs gestiegen. Die Fortschritte seien als ein Erfolg der Organisation zu betrachten. Redner hält es für nöthig, daß die Lohnfrage international geregelt werde. Fischer (Oesterr.) schildert die Lage der österreichischen Arbeiter als sehr ungünstig. Da von 500,000 Arbeitern nur 12,000 organisirt seien, so könne von einem Einfluß der Organisation auf die Lohnfrage keine Rede sein. In der Heimstättenarbeit gelten lange Arbeitszeiten und geringe Lohnsätze. Eine ganze Familie verdiene bei schrankenloser Arbeitszeit im günstigsten Falle nicht mehr als vier Gulden in der Woche. Die jetzt eingeführte 14tägige Löhnung sei nichts weiter als ein Betrug, da die Arbeiter nunmehr fast nicht mehr erhielten, als früher in acht Tagen. Einen weiteren Bericht erstattete der Vertreter von Alost (Belgien) über den Stand der dortigen Baumwollen-Arbeitervereinigung

---

15)

Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

Nach zwei Tagen erhielt Liselotte einen Brief ihrer Mutter, überfließend von Glück und frohen Hoffnungen.

„Ich bin stolz auf Dich, mein liebes, gutes, kluges Kind", so schrieb Frau von Imhoff, „und ich weiß wirklich nicht, wie ich Dir danken soll. Hätte das Euer Vater noch erlebt! Du die Braut des Grafen Jürgen von Dinkelsbühl und dereinst Herrin von Dinkelsbühl und Diamantstein! Ich weiß nicht, wo und wie ich beginnen soll — wie ich Dir unsere freudige Ueberraschung schildern soll! Und Du böses Kind hast mir von all dem nicht ein Sterbenswörtchen geschrieben? Und auch jetzt erhalte ich keine Nachricht von Dir, und Du zweifelst, wie mir Graf Jürgen schreibt, an meiner Einwilligung? Wie kannst Du nur denken, daß ich auch nur einen Moment geschwankt habe?! Mit diesem Brief an Dich geht zugleich ein Brief an Graf Jürgen ab, in dem ich ihm und Dir meinen mütterlichen Segen aus tiefbewegtem Herzen ertheile. Nun hat alle Noth ein Ende! Gott hat mein heißes Gebet erhört, und hoffnungsvoll dürfen wir alle in die Zukunft sehen.

Zugleich mit der Einladung Eleonore Polyxenas für Käthe und mich traf der Brief des Grafen Jürgen ein, in dem er mich um Deine Hand bittet und mir alle Verhältnisse auseinandersetzt. Er wäre selbst zu mir geeilt, schreibt er, wenn er nicht hoffte, mich in den nächsten Tagen auf Schloß Diamantstein begrüßen zu dürfen — und in der That, ich komme noch in dieser Woche — er hofft auf meine Einwilligung und verspricht, Dich auf Händen zu tragen. O, Du Glückliche! — Dem Baron Thiemo aber können wir nicht dankbar genug sein, daß er in seinem Edelmuth Euch die Wege zum Glück geebnet hat. Mündlich werde ich ihm noch meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen; willst Du ihm nur vorläufig in meinem, in unser aller Namen herzlich danken."

In diesem Tone ging es weiter. Die gute Frau von Imhoff war außer sich vor Freude und Glück, und wie sie früher alle Verhältnisse allzu schwarz gesehen, so erschienen sie ihr jetzt mit einem Male in dem rosigsten Lichte. Eine Frage nach dem Seelenzustande ihrer Tochter, eine Frage, ob Liselotte sich auch wirklich glücklich fühlte, ob sie den Grafen Jürgen auch wirklich liebte — eine solche Frage kam ihr gar nicht in den Sinn. Das verstand sich alles von selbst; wo die äußeren Verhältnisse so glänzend, da hatte das Herz sich dem Verstande unterzuordnen.

Liselotte weinte heiße Thränen über diesen Brief. Aber sie gab den Widerstand auf; sie fühlte sich nicht stark genug, das Glück und die frohe Hoffnung ihrer Mutter, die so schwere Jahre hinter sich hatte, zu zerstören. Der Gedanke schien ihr grausam und undankbar — lieber ihr eigenes Glück zum Opfer bringen, als das Glück ihrer Lieben zu vernichten. Sie war müde und matt zum Sterben; sie fügte sich in Alles, mochten jetzt die Anderen für sie denken und handeln, sie war nicht mehr dazu im Stande.

Nur vor dem Augenblick des ersten Wiedersehens mit Jürgen bebte sie zurück. Seit der Stunde, in der er ihr seine Liebe erklärt, hatte er in zarter Rücksichtnahme, die ihr wohl that, sich nicht wieder blicken lassen. Er schützte eine Jagdpartie vor, die er mit dem Oberförster verabredet habe, und war noch an demselben Tage nach der Oberförsterei gegangen, wo er auch des Nachts über blieb.

Aber jetzt war die entscheidende Stunde gekommen — jetzt mußten sie sich wiedersehen; jetzt konnte sie ihn nicht mehr zurückweisen.

Ein leises Klopfen an der Thür schreckte Liselotte aus ihrem schmerzlichen Sinne empor. Die Zofe trat ein.

„Frau Gräfin lassen gnädiges Fräulein bitten, doch in den Salon zu kommen", meldete das Mädchen mit verschmitztem Lächeln.

Liselotte fuhr empor. Der furchtbare Augenblick war gekommen. Fassungslos starrte sie das Mädchen an.

„Gnädiges Fräulein haben geweint", fuhr dieses fort, „und sehen recht blaß aus. Wollen gnädiges Fräulein nicht etwas Puder nehmen? — Gestatten gnädiges Fräulein, daß ich das Haar etwas ordne?"

Liselotte ließ alles willenlos mit sich geschehen. Die Zofe frisirte sie mit rascher, geschickter Hand, puderte sie leicht, so daß die Spuren der Thränen fast ganz verwischt waren, ordnete die Falten der Kleider, zupfte hier und da ein wenig, dann machte sie einen leichten Knix und meinte lächelnd: „So wird es gehen, gnädiges Fräulein — und gestatten mir gnädiges Fräulein, meine herzlichste Gratulation zur Verlobung darzubringen."

Liselotte hörte die Worte kaum; es war ihr, als gälten sie einer fremden Person. Sie neigte leicht den Kopf und schritt mechanisch den langen Korridor hinunter, hinter der Zofe her, die eilig vorauflief und die Thür zum Salon öffnete.

Liselotte stand in dem großen, eleganten, von einem leichten Blumenduft durchhauchten Raum, kaum wissend, wie sie dorthin gekommen. Sie unterschied die einzelnen Personen nicht — wie ein Nebelschleier wallte und wogte es ihr vor den Augen. Sie sah die elegante Gestalt der Gräfin auf sich zuschreiten, fühlte ihre Hände ergriffen und sich von den Armen der Gräfin umfangen, hörte freundliche, liebenswürdige Worte von Glück, Ueberraschung und Liebe — fühlte den Kuß auf ihrer Stirn wie ein Feuermal brennen, und plötzlich erwachte sie aus dem lethargischen Zustand, als Jürgen vor ihr stand, ihre Hände ergreifend und leidenschaftlich küssend.

„Jetzt bist Du meine liebe, süße Braut, Liselotte", jubelt er auf, und ein volles ehrliches Glück leuchtete ihm aus den Augen. „Habe Geduld mit mir, Liselotte", fuhr er fort, „ich war ein wilder Bursche — aber die Liebe zu Dir hat aus mir einen anderen Menschen gemacht — Du sollst meine Herrin sein fürs ganze Leben, und ewig will ich es Dir danken, daß Du mich nicht verworfen hast."

Seine Worte thaten ihrem Herzen wohl. Treue und wahre Liebe sprachen aus ihnen und fanden Widerhall in ihrer Seele. Er meinte es gut und ehrlich mit ihr — wenn sie nun einmal einen Gatten wählen sollte, wo ihr Herz nicht sprach, weshalb da nicht Jürgen, mit dem sie alle Wochen hindurch so gute Freundschaft gehalten? Er war ihr kein Fremder mehr, sie kannte seine guten und schlechten Eigenschaften und hatte doch stets eine gewisse freundliche Sympathie für den allzeit frohlichen Gesellschafter gefühlt.

Sie drückt leicht seine Hand wieder.

„Habe nur Geduld mit mir, Jürgen", entgegnete sie mit bebenden Lippen und zuckendem Herzen.

Eine stürmische Umarmung Theas trennte das Brautpaar. Ihr fröhliches Geplauder, ihr lustiges, neckisches Lachen vertrieb die schwüle Stimmung, und auch Liselotte sah wieder mit offenen Augen um sich.

Sie athmete auf. Das Furchtbarste war vorüber — sie wunderte sich, daß es so rasch vorüber gegangen. Sie fühlte auch kaum noch einen leisen Schmerz im Herzen; nur eine wehmüthige Empfindung beseelte sie, aber unglücklich — nein, unglücklich fühlte sie sich nicht, nur unendlich leer und kühl in ihrem Innern — gleichgültig gegen Freude und Schmerz.

Sie konnte schon wieder über die Scherze und Neckereien Theas lächeln; sie vermochte es über sich, der Gräfin die Hand zu küssen und Jürgen mit einer herzlichen Geberde die Hand zu reichen. Sie war entschlossen, den Bund, den sie eingegangen, ehrlich und aufrichtig zu halten, ihre Pflichten in vollstem Maße zu erfüllen und die Gedanken an ihr friedliches Glück aus ihrem Herzen zu verbannen. Sie wollte glücklich machen, wenn sie auch selbst nicht glücklich war.

Aber der schwerste Augenblick stand ihr noch bevor. Aus einer Fenstermische trat der Freiherr hervor. Sein Gesicht war sehr blaß, in seinen Augen flackerte eine unruhige Flamme, aber um seine Lippen schwebte ein Lächeln und seine Stimme bebte kaum merklich, als er Liselottens Hände ergriff und ihr in einfachen, herzlichen Worten Glück wünschte.

Ihren ganzen Stolz mußte Liselotte zusammennehmen, um nicht in leidenschaftliches Schluchzen auszubrechen.

„Ich danke Dir, Onkel", stieß sie hastig hervor . . ." Dann wandte sie sich ab, hilfesuchend flog ihr Blick zu Eleonore Polyxena hinüber, welche als stille Beobachterin dagesessen hatte. Jetzt streckte sie die Hände aus: „Wann kommt denn die Reihe an mich?" fragte sie lächelnd — da flog Liselotte auf die Knie, umschlang sie mit den Armen und preßte ihr Antlitz in den Schooß des alten Fräuleins.

Zitternd ruhten die dürren Hände Eleonore Polyxenas auf ihrem Scheitel. Tief beugte sie sich zu der Weinenden hinab und flüsterte: „Sei stark, mein gutes, braves Mädchen — und Gott segne Dich; er wird vergelten, was Du in dieser Stunde gethan — Gott segne Dich . . ."

* * * 749

Eine seltsame Ruhe, die ihr selbst unerklärlich schien, war über Liselotte gekommen: die Ruhe der Resignation, die Ruhe der Wunschlosigkeit. Oft schüttelte freilich das alte Freifräulein das greise Haupt, wenn Liselotte so still und theilnahmslos dasaß, während Thea und Käthe von Imhoff, die bald Freundschaft geschlossen hatten, mit Jürgen und Walter Mansberg sich neckten und scherzten und Frau von Imhoff sich mit dem Grafen und der Gräfin Dinkelsbühl über die Zukunft des jungen Paares unterhielt und in übertriebenem Entgegenkommen gegen jene alles guthieß, was sie bestimmten. Ein fremder Beobachter mußte auch dieses förmliche Verhältniß zwischen Jürgen und seiner Braut wunderlich finden; Jürgen war allerdings von zärtlicher Aufmerksamkeit gegen Liselotte, aber es lag doch stets eine gewisse Zurückhaltung und Scheu in seinem Wesen, die einem wirklich glücklichen Bräutigam sonst fremd sind. Die Schuld trug Liselotte, denn sie vermochte sich den Zärtlichkeiten ihres Bräutigams nicht hinzugeben, noch weniger, sie zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Bericht sind noch folgende Zahlen über die vom Verbond veranstaltete Erhebung über die Lohnverhältnisse anzuführen. Es verdienten von den Männern: 1/2% unter 500 Mark, 12 1/2% von 501—600 Mark, 20% 601—700 Mark, 25% 701—800 Mark, 14% 801—900 Mark, 25% 901—1000 Mark, 2% 1001—1100 Mark, 1% 1100—1200 Mark. Nach den Berufen verdienten die Färber bis 800 Mark, Dekateure bis 1100 Mark, Seiler bis 1100 Mark, Posamentirer und Sticker bis 1200 Mark, die Weber und Wirker zwischen 500 und 1000 Mark. Der Verdienst war am niedrigsten in Schlesien und Sachsen, dann folgt Süddeutschland, Brandenburg, Norddeutschland und zuletzt, mit den höchsten Löhnen, Rheinland. Von den Frauen verdienten: 40% von 201—300 Mark, 25% von 301—400 Mark, 25% von 401—500 Mark, 10% von 501—600 Mark. Nach den Berufen erzielten die Arbeiterinnen den niedrigsten Lohn in Weberei und Spinnerei, dann folgt die Wirkerei und zuletzt mit dem höchsten Lohn die Posamentenweberei und Stickerei. Auch bei ihnen ist der Verdienst in Schlesien am niedrigsten, in Rheinland am höchsten. Die Arbeitszeit betrug bei 1/2% weniger als 9 Stunden, 1% 9, 1/2% 9 1/2, 20% 10, 60% 11, 2% 11 1/2, 7 1/2% 12 Stunden. Die elfstündige Arbeitszeit bildet danach die Regel. Als Regel können auch Jahresverdienste der Männer von 700—800 Mark angesehen werden. Scholz, Vertreter der Berliner vereinigten Handweber-Innungen berichtet: Unsere Lage ist eine entsetzlich schlechte, genau so schlecht wie die der österreichischen Weber. Ich könnte den Bericht des österreichischen Kollegen wörtlich unterschreiben. Seitdem die Technik so große Fortschritte gemacht habe, sei die Handweberei in Berlin immer mehr zurückgegangen. Von den 1480 Mitgliedern der vier Berliner Weberinnungen seien nur noch 310 Personen im Beruf beschäftigt. Davon arbeiten 180 mit einem Webstuhle, die anderen mit 2—7 Stühlen. Die Stühle sind aber nur unregelmäßig besetzt. Trotzdem Berlin eine vorzügliche Webeschule habe, gebe es nur vier Lehrlinge bei der Weberinnung, während die Tuchmacher-, Raschmacher- und Seidenwirker-Innungen überhaupt keine Lehrlinge mehr haben. Jene vier Lehrlinge betrachteten ihre technische Ausbildung aber nur als eine Ergänzung ihrer kaufmännischen Ausbildung. Wenn die Verhältnisse sich nicht wesentlich ändern würden, werde es in Berlin bald keine Handweber mehr geben. Im Durchschnitt verdiene der Handweber 8 M. in der Woche.

Nachmittagssitzung.

Thorncloe-Nottingham hält eine internationale Regelung der Lohnfrage für notwendig, damit sich die Arbeiter der einzelnen Länder nicht gegenseitig die Kehle abschneiden.

Der allgemeine Bericht der englischen Delegirten, der gedruckt vorliegt, meldet über die Bewilligungen nach gesetzlichen Reformen. Im Jahre 1897 sei der Versuch gemacht worden, die Löhne der Textilarbeiter in den Spinn-, Krämpel- und Web-Departements herabzusetzen. Dieser Versuch wurde aber vereitelt, da alle Klassen entschlossen waren, keine Herabsetzung der Löhne zu dulden.

Lepeyres (Frankreich) gibt Auskunft über die Lage der Textilarbeiter in Roubaix. Der bemerkenswertheste Erfolg sei die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden, ohne daß die Arbeitslöhne verringert seien. Der Tagelohn betrage durchschnittlich 3 Francs. Am besten seien die Verhältnisse in der Weberei, wo der Arbeitsandrang nicht so groß sei, da die Arbeiter ihre Frauen und Mädchen in die Webereien nicht schicken, indem sie die moralischen und physischen Gefahren hier für größer hatten als in einem anderen Beruf. Daher betrage der Maximallohn in der Weberei auch 5 Francs täglich. In der Färberei werden viele jungen Leute beschäftigt und es bestehe in Folge des großen Andranges durchschnittlich im Jahre eine dreimonatliche Arbeitslosigkeit. In der Handweberei werden in Roubaix noch etwa 100 Handweber beschäftigt, deren Lage der der Berliner Handweber sehr ähnele. Ein Lohn von 30—36 Frcs. pro Woche sei der höchste Verdienst.

Metz (Mülhausen) vertritt den „Elsaß-Lothringischen Weberverband". Die Wollspinner arbeiten 10 1/2 Stunden, die übrigen 12 1/2 Stunden. Der Lohn beträgt in zwölf Arbeitstagen für Wollspinner durchschnittlich 45 M., für Anleger 29 bis 31 M., für Ausleger 10 M., für Baumwollspinner 28 M., für deren Anleger 22 M. In der Weberei verdiene der Mann 32 M., wofür er vier Stühle bedienen müsse; die Arbeiterin, welche drei Stühle bedienen müsse, erhalte 25 M. (in zwölf Tagen). In der Zeugdruckerei werden 24 M., in der Bleicherei 26 M. durchschnittlich verdient. In Elsaß-Lothringen finde jetzt die englische Ringspinndrossel Eingang, durch welche viele Arbeitskräfte erspart werden. Von den 60,000 Textilarbeitern sind nur 3000 organisirt.

Berger (Oesterreich) berichtet über die Lage der Posamenten-Arbeiter im böhmisch-sächsischen Gebirge. Im böhmischen Gebirge betrage der Wochenlohn für die ganze Familie 4 bis 5 Gulden, im sächsischen Erzgebirge im Höchstfalle 15 M., durchschnittlich aber nur 10 M. Die Arbeitszeit beträgt 11 bis 12 Stunden. Unter den Arbeitern herrsche ein großer Indifferentismus; nur eine kleine Zahl sei organisirt.

Landsmann-Leipzig berichtet über die Lage der sächsischen Weber. Die Kammgarnspinner seien besser gestellt als die Baumwollspinner.

Darauf meldet sich ein englischer Delegirter und ersucht, nun endlich mit den Berichten aufzuhören. Man habe genug Klagen gehört und es sei endlich an der Zeit, über Mittel zu berathen, wie die Mißstände zu beseitigen seien. (Zustimmung bei den Engländern und Franzosen.) Das Bureau läßt Schluß eintreten. Es wird eine von österreichischer Seite beantragte Resolution angenommen, nach welcher der Kongreß das internationale Sekretariat beauftragt, sechs Monate vor jedem Kongreß Fragebogen über die Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen in jedem Lande zu verschicken. Die Organisationen sollen verpflichtet sein, sechs Wochen vor jedem Kongreß diese Fragebogen ausgefüllt einzusenden. Ferner sollen die Organisationen aller Länder verpflichtet sein, alle sechs Monate über die Lohnbewegungen in ihren Ländern an das internationale Sekretariat Bericht zu erstatten.

Beim Uebergang zum nächsten Punkt der Tagesordnung, der lautet: Abschaffung von Tageslohnarbeit, fragen die englischen und französischen Delegirten an, was darunter zu verstehen sei. Es stellt sich heraus, daß dieser Punkt von England beantragt worden ist und daß die Frage falsch übersetzt ist. Gemeint ist die Abschaffung der Stückwerkarbeit (Akkordarbeit). Die Engländer erklären hierauf, daß sie auf die Behandlung dieser Frage verzichten und den Punkt zurückziehen (Widerspruch und Unruhe bei den Deutschen und Franzosen. Rufe: Das gibt es nicht). Es entsteht alsdann eine so große Unruhe, daß Kopke-Berlin die deutschen Delegirten ersucht, ruhig zu sein. Der überwachende Beamte habe schon erklärt, daß er, wenn der Lärm sich nicht lege, nicht wisse, was er machen solle. (Rufe: Das ist ja zum Lachen!) Kopke ersucht, dies auch den englischen Delegirten zu übersetzen, damit sie sich etwas an den preußischen Polizeigeist gewöhnen (Beifall). Die deutschen Delegirten beantragen alsdann, diesen Punkt unter dem Titel: Abschaffung der Akkordarbeit zu behandeln. Schließlich erklärt sich auch die Mehrheit der englischen Delegation damit einverstanden. Thoerner (Yorkshire) beantragt dann folgende Resolution: „Der Kongreß erklärt sich zu Gunsten der Abschaffung der Akkord-(Stück-)Arbeit." Zur Begründung führt er u. a. an, daß in England die Maurer und Zimmerleute die Akkordarbeit bereits abgeschafft haben. Was dort gehe, müsse auch bei den Textilarbeitern gehen. Der Arbeiter könne doch wohl verlangen, daß ihm das Arbeiten ein Vergnügen sei. Das Akkordsystem ist kein Vergnügen, sondern eine Erfindung des Teufels (Beifall). Die Arbeiter werden durch dieses schamlose System ausgebeutet bis auf die Knochen. Die Unternehmer würden zwar fragen, wie sie zurecht kommen sollen. Was geht uns aber der Unternehmer an. Haben sie etwa gefragt, wie wir zurecht kommen. (Stürmischer Beifall.) Mögen sie zusehen, wie sie mit dem neuen System auskommen. (Beifall.) Wir wollen lieber einen bestimmten Wochenlohn haben und mit unserer Familie ein menschenwürdiges Dasein führen. (Lebhafte Zustimmung.)

Reichstagsabg. Baudert-Apolda erblickt in dem Akkordsystem einen Auswuchs der kapitalistischen Produktion und begrüßt den Standpunkt der englischen Arbeiter, da die deutschen Kapitalisten das Akkordsystem und die niedrigen Löhne stets damit begründeten, daß sie sonst nicht mit der englischen Industrie mitkonkurriren könnten. Redner beantragt eine Resolution, in welcher auch die Abschaffung jeder Lohnzahlung nach Tagen und Stunden verlangt wird.

Ingels verlangt im Namen der Franzosen und Belgier, daß noch heute über den Punkt: unbedingte Abschaffung jeder Akkordarbeit abgestimmt werde. Ueber die anderen Punkte könne ja morgen weiter gesprochen werden.

Der Präsident theilt aber mit, daß sich noch einige englische Delegirte gegen die Resolution zum Wort gemeldet hätten, so daß die Abstimmung heute nicht mehr erfolgen könne.

Die Verhandlungen wurden dann vertagt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 17. Juli. Reuters Bureau meldet aus Pretoria: Nachdem die hiesigen Behörden davon in Kenntniß gesetzt waren, daß eine Anzahl „vagabundirender, in schlechtem Rufe stehender" Ausländer aus Johannesburg, die während des Krieges hergekommen sind, Unruhen zu stiften und einem Burenkommando, mit dem sie in Verbindung standen, sich anzuschließen beabsichtigen, wurden 380 solcher Ausländer verhaftet. Den betreffenden Konsuln wurde mitgetheilt, die Verhafteten würden freigelassen, wenn die Konsuln für deren gute Haltung einständen. Es wurde festgestellt, daß die Buren ihre Stellungen nördlich von Pretoria verstärken.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die Meldungen von dem am 13. Juli stattgehabten Sturm der verbündeten Truppen auf die Chinesenstadt Tientsin kündigten für den 14. Juli einen abermaligen Sturm gegen die Stadt an. Wenn man der „Daily Mail" glauben darf, ist dieser Sturmlauf vollständig gelungen und sind die Chinesen zur Flucht gezwungen worden. Die aus Shanghai datirte Depesche der „Daily Mail" sagt darüber:

„Die verbündeten Truppen nahmen am Morgen des 14. Juli den Angriff auf die ummauerte Stadt in Tientsin wieder auf; es gelang ihnen, eine Bresche in die Mauer zu schießen; sie nahmen alle Forts; die Chinesen waren in voller Auflösung. Die Verbündeten ergriffen von der Eingeborenenstadt und ihrer Umgebung Besitz. Die Gesammtverluste der Verbündeten in den Gefechten am Donnerstag, Freitag und Samstag betragen etwa 800 Mann an Todten und Verwundeten. Die größten Verluste hatten Russen und Japaner.

Zur Beseitigung des Mangels an einheitlicher Leitung der vereinigten Kontingente in Tientsin schlagen einige Londoner Blätter die Ernennung des englischen Oberstkommandirenden Lord Wolseley zum Generalissimus für China vor. „Daily Telegraph" verlangt für die in Peking gefallenen Engländer ein Denkmal in der St. Pauls-Kathedrale. — Von Lady Macdonald, der Frau des britischen Gesandten in Peking, wird folgende prophetische Aeußerung mitgetheilt: Als sie nach dem letzten Urlaub ihres Mannes mit diesem England verließ, sagte sie bei der Abreise zu einer Freundin: „Claude trägt stets einen Revolver bei sich und wird nicht zögern, ihn gegen mich und sich zu benutzen, wenn es einmal zum Schlimmsten kommt. Wir kennen die Chinesen und werden immer gerüstet sein, ihren Grausamkeiten uns zu entziehen."

Sehr beunruhigende Meldungen kommen plötzlich auch aus Shanghai. Dem Londoner „Globe" wird heute aus Shanghai telegraphirt, daß 100,000 Chinesen mit Mauergewehren und moderner Artillerie auf Shanghai im Anmarsch sind und gegenwärtig in drei Kolonnen 40 Meilen von dort biwakiren. Auch eine Shanghaier Depesche des „Daily Expreß" sagt, Shanghai schwebe unzweifelhaft in großer Gefahr. Die Konsuln telegraphirten ihren Regierungen das dringende Gesuch, mehr Kriegsschiffe zu schicken zum Schutz des Hafens angesichts der drohenden Haltung des Volkes und der ungeheuren Versuchung, den Platz zu plündern. Der deutsche Kreuzer „Gefion" ist in Shanghai angekommen, aber leider nur halb bemannt. Die Chinesen drohen, den großen Oelbehälter in Brand zu stecken. Die Haltung des Volkes werde täglich unverschämter, angeblich sind chinesische Truppen vom Norden unterwegs nach Shanghai.

* * *

* **Petersburg,** 17. Juli. Ein Telegramm des Chefs der zweiten Station der chinesischen Ostseisenbahn, Ingenieurs Ryschow meldet: Am 13. Juli um 10 Uhr kam auf der Station Chailar ein Dragoman des Generals Tschuen, des Kommandanten einer aus 1000 Mann bestehenden gut bewaffneten chinesischen Truppe zu mir und erklärte, daß er in Folge eines von dem Kommandanten in Tsi-tsi-kahr erhaltenen Befehls militärische Operationen gegen die Russen eröffnen müsse, wenn wir nicht sofort die Mandschurei verließen. Ich berief in Folge dessen alle Arbeiter und versammelte sie auf den Stationen, wo wir uns im Einverständniß mit dem Kommandanten der Schutzwache zur Vertheidigung verschanzten. Um 2 Uhr erhielten wir einen Zirkularbefehl des Hauptingenieurs, an der russischen Grenze alle 5 Sektionen mit der Kasse und den Dokumenten zu konzentriren; dieser Befehl wurde von dem Ingenieur Botscharow, dem Chef der westlichen Sektion, der eine hinlängliche Zahl Schutzmannschaften hatte, bestätigt. Alle Beamten, Bedienstete und Arbeiter, insgesammt 600 Mann, sowie das Sektionslazareth mit den Kranken kamen glücklich um 5 Uhr in Zuruchaitujewskij an. Am 14. Juli Nachmittags wurde unerwartet und ohne Ursache Blagowieschtschensk von den Chinesen von Sachalin aus bis 9 1/2 Uhr Abends bombardirt. Auf unserer Seite fielen drei Mann, darunter 1 Soldat, 6 Mann, darunter 5 Soldaten, wurden verwundet. Die Truppen und die Bewohner von Blagowieschtschensk vertheidigten die Stadt in musterhafter Weise, die Gebäude wurden nur unbedeutend beschädigt, die Verluste der Chinesen sind nicht bekannt. Die chinesische Kaserne in Sachalin einem chinesischen Dorf gegenüber Blagowieschtschensk und viele Wohngebäude wurden durch das Feuer unserer Geschütze in Brand gesteckt.

* **London,** 17. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Brodrick theilt mit, daß im Laufe der letzten 24 Stunden weder von dem britischen Konsul in Tientsin noch von dem kommandirenden Offizier irgendwelche Nachricht eingegangen sei. Es liege auch keine Bestätigung der nach Shanghai gelangten Meldungen von dem Angriff der Verbündeten auf Tientsin vor. Pritchard Morgan fragt, ob Li-Hung-Tschang Canton verlassen habe, um das Oberkommando in China zu übernehmen. Der Unterstaatssekretär gibt darauf keine Antwort.

* **Tokio,** 14. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben Abgesandte an die in China Verwundeten der alliirten Truppen, welche in Yokohama und Nagasaki liegen, entsendet, auch hat die japanische Gesellschaft vom Rothen Kreuz eine größere Anzahl von Krankenpflegerinnen nach Nagasaki abgeschickt.

* **Honkong,** 16. Juli. Die Ankunft Li-Hung-Tschangs wird morgen erwartet. Gestern wurde er in Canton von allen fremden Konsuln aufgesucht, es gelang denselben aber nicht, ihn von der Reise nach Norden abzuhalten. Die Chinesen sagen, er habe sein vizeköniglisches Siegel mitgenommen, um dadurch zu verhindern, daß in seiner Abwesenheit Proklamationen erlassen werden können. — Ein Dampfer aus Canton bringt die Nachricht, daß die Chinesen hinter den Bogue-Forts ein Militärlager errichten. Der Schwarzflaggenhäuptling Liu-Lee hat Befehl erhalten, mit seinen Leuten auf dem Landwege nach Peking zu gehen. Die Chinesen sagen, in der Abwesenheit Li-Hung-Tschangs sei es um die Sicherheit Kantons besser bestellt, wenn Liu-Lee fort sei, der den früheren Vizekönig Yan terrorisirt habe.

* **Rom,** 17. Juli. Der Vatikan hat die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß eine große Zahl von Missionaren, zumeist Franzosen, von den chinesischen Aufrührern niedergemacht worden ist. Eine zutreffende Vorstellung von der Größe der in dieser Beziehung drohenden Gefahr läßt sich aus nachstehenden Angaben gewinnen. Die Gesammtzahl der Missionare beläuft sich auf 800, worunter 400 eingeborene Priester; die Zahl der eingeborenen Christen beträgt 7- bis 800,000, die Zahl der Kirchen und Kapellen 3000. Die größte Zahl der Missionare ist von der französischen Gesellschaft für auswärtige Missionen entsendet, der 600 Missionare angehören und die über 600 Kapellen besitzt, 800 Schulen eingerichtet hat und ihr Apostolat auf mehr als 200,000 Christen ausdehnt. Die Jesuiten besitzen die Vikariate von Kiang-Nam und Han-Kong mit 60 Missionaren, 900 Kapellen, 900 Schulen und 125,000 Gläubigen; die Franziskaner, die meist Italiener sind, werden durch 80 Missionare vertreten und versehen den Dienst in 500 Kapellen für 80,000 Christen. Ferner sind noch die Missionsanstalten der Deutschen in Shantung und die der Belgier, dann die der Dominikaner hinzuzurechnen.

* **Bonn,** 16. Juli. Heute Vormittag wurden hier 13 Soldaten des Königs Husaren-Regiments, die sich freiwillig für das Expeditionskorps nach China gemeldet hatten, feierlich verabschiedet. Das Regiment hatte sich auf dem Kasernenhofe aufgestellt, vor ihm die 13 scheidenden Kameraden. Nachdem die Kapelle eine ernste Weise gespielt, hielt der Kommandeur Oberst v. Mechow eine Ansprache an die Scheidenden, rühmte ihre Vaterlandsliebe und ermahnte sie, ihrer Fahne Ehre zu machen. Darauf reichten die Offiziere den Scheidenden die Hand, und nun ging es unter den Klängen des Preußenmarsches in Begleitung einer Schwadron der Zurückbleibenden und der Standarte nach dem Bahnhof. Hier bestiegen die Scheidenden den Zug, der sie zunächst nach Spandau führen soll, wo die Vereinigung mit den übrigen Freiwilligen für China stattfindet. Am Samstag waren bereits die Freiwilligen des hiesigen Infanterie-Bataillons verabschiedet worden. Dieselben gingen zunächst nach Coblenz.

* **Coblenz,** 17. Juli. Heute um 6 1/2 Uhr ist die hier zusammengestellte ostasiatische Kompagnie in Khakiuniform auf den Achselklappen die Nummer 3, vom rheinischen Bahnhof abgefahren. Außer den Offizieren des 68. Regiments mit der Kapelle, war der kommandirende General, der Erbgroßherzog von Baden, mit seinem Generalstab erschienen; er hielt eine Ansprache an die Kompagnie, die mit einem Hurrah auf den Kaiser endete.

* **Berlin,** 17. Juli. Flaggenschmuck hat heute die Kaserne des ersten Telegraphenbataillons in der Köpenickerstraße angelegt. Er gilt dem Empfang der Kameraden vom 2. und 3. Bataillon, die mit den Freiwilligen des 1. Bataillons nach China ausrücken. Das ganze Telegraphenkorps stellt einen Hauptmann, 2 Leutnants, 24 Unteroffiziere und 120 Mann. Vom 3. Bataillon sind aus Coblenz 10 Unteroffiziere und 33 Mann schon gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr eingetroffen. Die Freiwilligen vom 2. Bataillon in Frankfurt a. O. kommen heute Nachmittag. Alle wohnen in der Kaserne des 1. Bataillons. Die Kompagnie für China wird hier zusammengestellt und fährt am nächsten Montag nach Wilhelmshaven, um dort eingeschifft zu werden. In Folge der chinesischen Wirren ist auch Potsdam in ein Feldlager umgewandelt worden. Ununterbrochen treffen dort Freiwillige für China aus allen Richtungen ein, um eingekleidet zu werden. Das Straßenbild ist so kriegerisch, als ob eine allgemeine Mobilmachung befohlen wäre. Ueberall finden Abschiedsfeiern der China-Freiwilligen statt, an denen sich auch die ehemaligen Angehörigen der betreffenden Regimenter betheiligen. Die Regimentskapellen sind angewiesen, überall bei solchen Gelegenheiten mitzuwirken. Die Kavallerie ist besonders zahlreich bei dieser Truppensammlung vertreten. Es ist kaum Raum vorhanden, um die Mannschaften unterzubringen. Die Kavallerie wird vorläufig in den Kasernements am Ruinenberge Platz finden. Am Mittwoch wird das Ostasiatische Reiterregiment vollzählig sein.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 18. Juli. Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom 13. Juli: Alle verbündeten Truppen mit Ausnahme der zum Schutz der Niederlassungen verwandten Schutzmannschaften machten gemeinsam einen Angriff auf die Chinesenstadt und auf die schweren Geschütze der Chinesen im Osten. Bei Tagesanbruch eröffneten 42 Geschütze der Verbündeten das Feuer auf die Stadt und richteten furchtbare Verheerungen an. Große Gebäudekomplexe geriethen in Brand und fast alle Geschütze der Chinesen in der Stadt wurden zum Schweigen gebracht. Gleichzeitig griff eine Abtheilung von 1500 Russen, unterstützt von kleineren deutschen und französischen Truppenkorpern, die acht Geschütze des Feindes an, die dieser im Osten der Stadt an der Eindiegung der Bahnlinie aufgestellt hatte. Die Geschütze wurden genommen, ebenso eine Befestigung, die der Feind dort errichtet und mit fünf Kanonen versehen hatte. Das Magazin wurde von den Franzosen in die Luft gesprengt. Zu derselben Zeit machten alle verfügbaren britischen, amerikanischen, japanischen und österreichischen Truppen, denen sich auch die noch übrigen Franzosen anschlossen, einen Vorstoß und griffen das Wacht-Arsenal von Neuem an, das die Chinesen nach ihrer bürgerlichen Niederlage wieder in Besitz genommen hatten. — Nach dreistündigem Kampfe, dem erbittertsten, der in den bisherigen Kämpfen zu verzeichnen ist, gelang es durch das ununterbrochene heftige Feuern der japanischen, britisch und französischen Feldartillerie und der britischen Massengeschütze, den Feind, der ein Gewehrfeuer mit tödlicher Sicherheit aufrecht erhielt, zu vertreiben. Nachdem das Arsenal geräumt war, gingen die Amerikaner, Franzosen, Japaner und die Walisischen Füsiliere auf die Chinesenstadt selbst vor. Die noch übrigen Engländer blieben in der Reserve. Es bestand die Absicht, falls möglich, durch einen konzentrischen Angriff aller Truppen die Stadt zu nehmen. Die japanische Infanterie und eine Abtheilung reitender Artillerie gelangte bis an die Wälle der Stadt, unterstützt von den Amerikanern, der französischen Infanterie und den britischen zur Verstärkung inzwischen eingetroffener Reserven. Da ein sofortiges Eindringen in die Stadt unmöglich war, lagern die Truppen jetzt vor derselben. Man glaubt, morgen werde ein Versuch gemacht werden, die Stadt zu nehmen. Die Verluste der Verbündeten sind äußerst schwer, besonders haben die Franzosen, Amerikaner und Japaner gelitten. Einzelheiten folgen morgen. Das heutige Bombardement hat in der Chinesenstadt mehrere Explosionen hervorgerufen. Der Feind hat augenscheinlich zur Zeit kein rauchloses Pulver, da er mit gewöhnlichem Pulver schießt.

W **Washington,** 18. Juli. Ein Telegramm des amerikanischen Konsuls in Kanton meldet: Li-Hung-Tschang ist heute von Kanton abgereist, nachdem er in der vergangenen Nacht ein Edikt erhielt, wodurch er zum Vizekönig von Tschili ernannt worden ist und angewiesen wurde, sofort sich dorthin zu begeben. In Kanton befürchtet man, die Abwesenheit Li-Hung-Tschangs werde Anlaß zu Ruhestörungen geben. In Kanton trafen französische Kanonenboote ein.

W **Washington,** 18. Juli. Das Datum der dem hiesigen Gesandten von dem chinesischen Gesandten in London zugegangenen Meldung, daß die Gesandten noch leben, ist der 13. Juli chinesischer Zeitrechnung, welcher dem 9. Juli europäischer Zeitrechnung entspricht. In der Botschaft ist ferner an die Mächte das Ersuchen gerichtet, Tientsin nicht zu zerstören, da dessen Zerstörung für den europäischen Handel von den schwersten Folgen begleitet sein würde. Die Depesche ist vom 16. Juli datirt und von den Vizekönigen in Nanking und Wutschang und dem Eisenbahndirektor Scheng unterzeichnet.

Rheinland und Westfalen.

‡ **Oedt,** 17. Juli. Der hiesige katholische Gesellen-Verein unternimmt am künftigen Sonntag einen Ausflug zu dem Missionshause Steyl.

⁂ **Emmerich,** 17. Juli. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich auf der hiesigen Gasfabrik. Der etwa 54 Jahre alte Arbeiter Limbeck war damit beschäftigt, eine der Leitern, welche hoch an der Wand hängend aufbewahrt werden, von einer anderen Leiter aus herab zu nehmen. Dabei kam er zu Fall; die schwere Leiter fiel über ihn. Er mußte in das St. Willibrordus-Hospital befördert werden, woselbst er in Folge der erlittenen Brustquetschung und Gehirnerschütterung starb. — Gestern Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr zog ein schweres Gewitter von der linken Rheinseite herüber. Gleich nach demselben sah man in der Richtung Huisberden-Till zu Rauch aufsteigen, der von einem brennenden Gebäude herzurühren schien. Wie verlautet, soll der Blitz in das Wohnhaus des Landwirths Th. Lonne zwischen Huisberden und Till eingeschlagen, den Knecht, sowie den Hund erschlagen und das Haus in Flammen gesetzt haben. Gegen 10 Uhr gestern Abend ging dann ein schweres Gewitter, von Sturm und heftigem Regen begleitet, über unsere Stadt nieder, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

‡ **Duisburg,** 17. Juli. Es wird uns geschrieben: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst die Wahl dreier unbesoldeter Beigeordneten vollzogen. Gewählt wurden die Herren Dr. Walther Böninger, Gottlob Schenk und Heinrich Guillaume, die sämmtlich Protestanten sind. Somit sind, da auch die beiden besoldeten Beigeordneten Lehwald und Heinrich, sowie auch der unbesoldete Beigeordnete Keetman zum Protestantismus sich bekennen, alle sechs Beigeordnetenstellen mit Protestanten besetzt. Außerdem ist auch Oberbürgermeister Lehr protestantischen Bekenntnisses. Die in weiten Kreisen der katholischen Bürgerschaft gehegte Erwartung, die überwiegend protestantische Stadtverordnetenversammlung werde aus Billigkeitsrücksichten wenigstens einen Katholiken zum Beigeordneten wählen, wurde leider nicht erfüllt, obwohl die Zahl der Katholiken Duisburgs diejenige der Protestanten um rund 5—6000 übersteigt. — Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte sodann die Aufnahme einer Anleihe von einer Million Mark, aus der u. a. die Kosten für die Erweiterung des städtischen Wasserwerks im Gesammtbetrage von 910,000 M. bestritten werden sollen. Wie Oberbürgermeister Lehr bei dieser Gelegenheit mittheilte, haben die neuerdings von Dr. Kruse-Bonn vorgenommenen Untersuchungen des Duisburger Leitungswassers wieder ein günstiges Ergebniß gehabt. Es seien nur noch 50—100 Keime in den Proben gefunden worden, was als verhältnißmäßig günstig bezeichnet werden könne. Wofern die Wasserentnahme auf die Brunnen sich beschränke und kein Ruhrwasser geliefert werde, sei jetzt ein Abkochen des zum Genusse dienenden Wassers nicht mehr nothwendig.

‡ **Mülheim** a. d. Ruhr, 17. Juli. Gestern Morgen unternahm die erste Kompagnie des hiesigen Inf.-Reg. 159 einen Uebungsmarsch nach Saarn, verbunden mit Aufwerfen von Schützengräben. Auf dem Rückwege wurden 7 Mann krank. Hiervon waren zwei von einem Hitzschlag getroffen, einer, aus Ruhrort stammend, starb am Abend desselben Tages, der andere liegt hoffnungslos darnieder. Das Thermometer zeigte gestern 40° Celsius.

†† **Osterfeld,** 16. Juli. Der Verein „Vereinigtes Lokomotivpersonal" beging gestern ein schönes Doppelfest, die Fahnenweihe und das 25jährige Amtsjubiläum eines Mitgliedes. Unter vielen anderen auswärtigen Vereinen hatte sich auch der Verein aus Köln eingefunden.

†† **Sterkrade,** 17. Juli. In der Emscher ertrank gestern ein Sohn des Werkmeisters Gerste von hier, welcher mit Montage in der Nähe des alten Walzwerkes beschäftigt war. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater von drei Kindern.

‡ **Erkelenz,** 17. Juli. In der vorigen Woche stürzte ein hierselbst wohnender alleinstehender Mann aus dem Fenster der zweiten Etage und war sofort todt. — Gestern ertrank ein 25jähriger Mann beim Baden in dem bei der Stadt gelegenen Ziegelweiher.

Lokales.

** **Krefeld,** 18. Juli. Wir verweisen auf die im Anzeigentheile dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Namen des Vereins vom Rothen Kreuz betreffend die Sammlung von Beiträgen zwecks Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege, welche der deutsche Verein vom Rothen Kreuz in China entfaltet.

** **Krefeld,** 18. Juli. Morgen, Donnerstag, 19. Juli Abends 8 Uhr, findet auf Drießenhof Abonnements-Konzert der städtischen Kapelle statt.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Petersburg,** 18. Juli. Am 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ist der Schah von Persien hier eingetroffen. Er wurde in Gegenwart der Mitglieder der Kaiserlichen Familie und der höchsten Hof- und Militärchargen vom Kaiser Nikolaus auf dem Nikolai-Bahnhofe herzlich begrüßt. Der Kaiser geleitete den Schah im offenen Wagen über den Newskij-Prospekt, welcher im schönsten Festschmuck prangte, zum Winterpalais. Auf dem Newskij-Prospekt war ein Triumphbogen errichtet, inmitten der persischen Fahnen und reichen Guirlandenschmuckes das persische Wappen. Zu beiden Seiten der Straßen bildeten Truppen Spalier, hinter ihnen drängte sich eine gewaltige Menschenmenge, welche dem Schah stürmische Huldigungen darbrachte. Im Winterpalais wurde der Schah von der Kaiserin inmitten des Hofstaates empfangen. Der Schah wohnt in der Eremitage des Palais.

W **Rotterdam,** 18. Juli. Zahlreiche Schiffsauslader nahmen heute die Arbeit wieder auf, legten sie aber später theilweise wieder nieder. Eine Versammlung der Ausständigen beschloß die Fortsetzung des Ausstandes. 600 ausländische Arbeiter arbeiten. Der Schiffsverkehr mit Leith und Liverpool, Glasgow und Belfast, Dublin und Dundee soll am Freitag wieder beginnen. — Der Ausstand der Bäckergehilfen dauert fort, da noch keine Verständigung mit den Arbeitgebern erzielt worden ist.

W **London,** 18. Juli. Die „Daily Expreß" meldet aus Beira vom 17. d. Mts.: Der britische Konsul erhielt einen Dolchstich ins Genick. An der Erhaltung seines Lebens werde gezweifelt. Der Mörder wurde in Gefängniß gebracht.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

† **Oedt**, 17. Juli. Die heute Morgen zwischen den Inhabern der Firma Jobs. Girmes & Co. und den im Ausstand sich befindlichen Färbern gepflogenen Unterhandlungen haben zu einer Einigung und Beilegung des Streiks nicht geführt. Die von den Vertretern des Färberausschusses vorgeschlagenen Einigungsbedingungen gelangten nicht zur Annahme. Der Ausstand dauert somit fort.

* **Düsseldorf**, 17. Juli. Heute und morgen hält der Verband der deutschen Perrückenmacher und Friseure hier seinen 24. Verbandstag ab. Heute Morgen begannen die Berathungen. 35 Delegirte aus allen Theilen des Reiches, doch nur sehr wenige aus Süddeutschland, fanden sich dazu ein. Den breitesten Raum nahm die Diskussion in Sachen der Neuorganisation des Handwerks durch die Handwerkskammern ein. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl schloß sich an, und am Nachmittag folgte ein Ausflug per Dampfer nach Kaiserswerth.

* **Düsseldorf**, 16. Juli. Die Klempner- und Installateurgehülfen, die bei selbstständigen Meistern arbeiten, haben gestern endgültig beschlossen, am 30. Juli in den Ausstand einzutreten, wenn bis dahin die Meister den ihnen von den vereinigten Lohnkommissionen ausgearbeiteten Lohntarif nicht unterzeichnet haben. Die Gährung datirt schon seit Anfang Mai, und die Innungsmeister haben die Forderungen der Gehülfen als berechtigt anerkannt. Es handelt sich nur noch um die Zustimmung der kleineren Meister. Die größeren Werke haben die Löhne schon gezahlt. Eine Vereinbarung mit dem kürzlich gewählten Gesellenausschuß konnte nicht erzielt werden, weil derselbe von den Meistern völlig ignorirt wurde.

Vermischtes.

* **Berlin**, 14. Juli. Ein Streik auf dem Obstmarkt ist die neueste Erscheinung im wirthschaftlichen Leben der Reichshauptstadt. Da der Preis der Himbeeren trotz reicher Ernte und großer Zufuhr (täglich 500 Zentner und mehr!) stark in die Höhe ging und von 18 M. pro Zentner am Montag auf 25 M. heute gestiegen war, beschlossen auf dem Himbeermarkt am Reichstagsufer die Fruchtpresser, zu streiken bezw. nicht mehr als 20 M. pro Zentner zu zahlen. Sie erreichten dadurch thatsächlich, daß große Posten Himbeeren zunächst unverkauft blieben, dann aber zu diesem Preise ihnen noch ins Haus gefahren wurden.

* **New-York**, 16. Juli. Das erste Begräbniß der am Samstag bei der Hobokener Dockkatastrophe ums Leben gekommenen Menschen fand gestern Mittag von Hoffmanns Morgue in Hoboken aus statt, vor der sich eine ungeheure, auf 30,000 Personen geschätzte Menschenmenge trotz des glühendsten Sonnenbrandes angesammelt hatte. Etwa 80 Leichen waren hier aufgebahrt, von denen 49 trotz vielfacher Bemühungen nicht identifizirt wurden, da sie bis zur Unkenntlichkeit entstellt waren. Die betreffenden Särge trugen statt des Namens eine einfache Nummer und den Vermerk „Unbekannt". Ganz Hoboken hatte in deutschen und amerikanischen Farben halbstock geflaggt und sonstige Zeichen der Trauer angelegt. Die Dächer waren mit Zuschauern besetzt und ein starkes Polizeiaufgebot war zur Stelle, um die Ordnung in den dichtgefüllten Straßen aufrecht zu erhalten. Der Wagen- und Straßenbahnverkehr ruhte in den vom Zuge berührten Straßen vollständig. Nach einer von der Hobokener Geistlichkeit in der Morgue abgehaltenen Leichenfeier setzte sich der Zug gegen ½12 Uhr in Bewegung. Er nahm seinen Weg an der einen trostlosen Anblick gewährenden Unglücksstätte vorbei durch die Washington-Street bis zur 14. Straße. Im Zuge, der eine gewaltige Ausdehnung hatte und die Washington-Street fast von einem bis zum anderen Ende einnahm, befanden sich außer dem deutschen Generalkonsul, den Beamten der Lloydagentur und vielen Privatpersonen, die übrig gebliebenen Mannschaften der verunglückten Dampfer „Saale", „Main" und „Bremen", die Besatzungen von „Kaiser Wilhelm II.", „Barbarossa", „Trave" und der erst eine Stunde vor dem Begräbnisse angekommenen „Lahn", der Hamburger „Phönicia", verschiedene Arbeiter- und Werftvereine, der deutsche Kriegerverein von Hoboken, sowie drei Schiffskapellen. Prächtige Blumenspenden waren zahlreich eingegangen. 41 Leichenwagen und 5 zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Särgen hergerichtete Katafalks brachten die Opfer zur letzten Ruhestätte. Einen ergreifenden Eindruck machten auch die auf einen kleinen Rest zusammengeschmolzenen Mannschaften der drei verbrannten Dampfer. Kurz vor der 14. Straße, an der Grenze der Stadt, bildete das Gefolge Spalier, um unter lautloser Stille und entblößten Hauptes die lange Reihe der Wagen durchzulassen und den Todten noch einen stummen Gruß zu weihen. Von hier bis zum Kirchhofe sind noch 8 km, die von den Wagen in schneller Gangart, von dem Gefolge in Droschken und Trolley-Cars zurückgelegt wurden. Auf dem Kirchhofe hatte sich ebenfalls eine große Menschenmenge eingefunden. Der Flower-Hill Cemetary im County North Bergen liegt sehr schön; wie schon der Name sagt, ist er hügelig und mit Grün bedeckt, man hat von ihm einen weiten Ausblick nach Paterson zu auf die Ebene und den jenseits sich hinziehenden Höhenrücken. Am Fuße des Kirchhofshügels befindet sich eine kleine von Bäumen umgebene Wiese, auf der das gemeinsame Grab hergerichtet war. Im Zickzack fuhr die lange Wagenreihe den Hügel hinunter. Nach kurzer Ansprache wurden dann unter den ernsten Klängen der Schiffskapellen und der stummen Andacht der die Wiese und den Hügel besetzt haltenden tausendköpfigen Menschenmenge die Todten, größtentheils zu den Schiffsbesatzungen gehörig, der Erde übergeben, fern von der deutschen Heimath und den untröstlichen Lieben, in fremder Erde, Opfer ihrer Pflicht. Das hiesige Deutschthum steht noch ganz unter dem Eindruck der Katastrophe. Es werden noch fortwährend Leichen geborgen, auch an Stellen, die sich weitab von der Brandstätte befinden. Daß so viele Menschenleben verloren gingen, schreibt man allgemein dem Umstande zu, daß die Gefahr bei Ausbruch des Feuers unterschätzt wurde. Jeder wollte noch retten und helfen, als es schon nichts mehr zu retten und zu helfen gab. Die erste Spritze der Hobokener Feuerwehr fuhr muthig in die Piers hinein, war aber innerhalb weniger Minuten sammt einem Feuerwehrmann in Schutt und Asche verwandelt. Die „New-Yorker Staatszeitung" eröffnete mit 250 Dollars eine Sammlung für die Hinterbliebenen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 18. Juli. Das Maximum erstreckt sich von der südlichen Nordsee bis nach Nordösterreich. Depressionen liegen nördlich von Schottland und Nordwestrußland. In Deutschland ist es kühl, im Norden wolkig, im Süden heiter. Meist kühles, im Süden heiteres, trockenes, im Norden wolkiges, im Nordwesten späterhin regnerisches Wetter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Juli 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.20 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	83.60 b	Petersburg	8 Tage	215.70 b
Madrid	14 Tage	63.60 G		3 Monate	213.05 G
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.85 G

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Industrie-Aktien.

Accumul. Boese	11	127.00 B	Hamburg. Packetf.	6	123.00 b
Allgem. Elektrizität	15	226.50 b	Köln-Müsen		90.00 bG
Bank f. Bgb. u. Ind.	8	151.00 B	Löwe & Co.	24	361.50 B
Bismarckhütte	18	256.00 bG	Louise Tiefb. St.-A.	4	115.00 bG
Concord. Bergw.-G.		304.30 bG	Niederrh. G. Spier		000.00
Concordia Spinnerei	17	207.00 B	Nordd. Lloyd (1000)	7	103.75 b
Consolidation		354.60 b	Nordd.W. u. H.-A.		170.50 bG
Dannenbaum-Zeche	6	114.00 bG	Rhein. Chamotte		126.00 b
Deutsche Gas-Glühl.	28	288.75 G	Rhein.-Westf. Kalkw.	5	119.00 b
Dortm. Akt.-Brauerei		000.00	Schuckert Elektr.-Ges.		204.00 bG
Germ.-Brauerei		194.50 B	Stolberg Zinkh.-G.		88.10 bG
Löwenbräu	12	227.00 B	Stolb. Zink St.-A.		150.30 bG
Union-Brauerei	18	307.00 B	Tuchf. Aachen ug.	6	69.50 G
Dynamite Trust	10	148.40 B	V.Köln-Rottw. Pulv.	12	194.00 B
Eschweiler Bergw.	15	232.50 bG	Vorm. Spinn. Bielef.		107.75 G
Eisenw.	14	175.50 bG	Westf. Draht-Ind.	11	000.00
Ges. f. elektr. Untern.	10	134.75 bG	Westf. Stahlwerke	17	188.00 bG
Grevenbroich Masch.	10	152.00 bG	Wittener Gußstahl	14	215.00 bG
Hagen. Gußstahl	6	104.50 b	Wurm-Revier		128.00 bG

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	95.30 b	Essener do. IV. V.	00.00
do. do.	93.25 b	do. 1896	00.00
do. do.	92.30 b	Köln. Stadtanl. 86	00.00
Preuß. Konf. Anl.	95.10 b	do. do. 99	00.00
do. do.	93.10 b	Rheinprov. Oblig.	92.10 G
do. do.	86.70 G	do. V. VII	92.10 G
do Staats-Schuldsch.	00.00	do. X. XII.-XVII.	92.10 G
Barm. Stadt-Anl.	93.50 G	do. IX. XI. u. XIV	90.00
Krefeld 78, 82, 89	00.00	do. XVIII	00.00 G
Düsseld. Stadtl. 76	96.00 G	do. XIX. unk. 1906	97.20 G
do. do.	95.00 G	do. XXI	101.25 b
Duisburg 82, 85, 89	00.00	Oesterr. Gold-Rente	97.50 b
do. von 1896	00.00	do. Pap.-Rente	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	93.00 b	do. Silb.-Rente	98.40 b

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	00.00	Hörder Hütte	98.20 G
Allg. D. Kleinbahn	102.00 G	Kruppsche	99.90 bG
	96.60 G	Laurahütte	99.10 G
Dortmunder Union	110.25 bG	Nordd. Lloyd	97.75 G
	94.50 G	Rh.-Westf. Kalkwerke	101.00 G
Düsseld. Draht-Ind.	000.00	Schalker G. u. H.	94.00 G
Elberf. Farbfabrik	000.00	Schuckert Elektr.	00.00
Gelsenkirchener	00.00	Siemens & Halske	99.50 B
Harpener	97.20 G	Westf. Draht-Ind.	98.10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Ob. Hyp.-Pfb. unk.	98.75 b	Pr.Comm.-Obl. 97/91	91.40 bG
" "	97.25 b	" 1896 unk. 1906	92.00 bG
" " unk. 1905	91.50 b	" Hyp. XV-XVIII	99.00 bG
Pom. H.-B. 1904 uk.	99.00 bG	" XIX-XX	99.30 bG
" 1906 uk.	91.25 bG	" Pfb. XVII 1905	91.25 G
Preuß. B.-C.-B. I. II	114.00 G	" " XVIII 1908	91.30 G
" " III.	107.60 G	" " XVIII 1909	100.00 G
" " XIII.	98.75 G	" " XIX 1909	100.00 G
	91.25 G	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	99.70 G
Preuß. Ctr.-Bd. 88.89	90.50 bG	" unk. 1904	90.70 G
" 1890 unk. 1900	98.60 G	Westd. Bod.-Cr. 1904	98.10 G
" 1894 unk. 1900	90.40 bG	" " 1905	91.50 G
" 1896 unk. 1906	91.00 bG	" " 1907	92.20 G
" 1899 unverlosb.	100.00 bG	" " 1909	100.00 G

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	000.00	Gotthardbahn	136.10 G
Deutsche Kleinbahn	127.50 bG	Italien. Südbahn	131.60 G
Dortm.-Gr.-Ensch.	154.10 G	" Mittelm.	98.50 G
Lübeck-Büchen	143.50 G	Jura-Sim. umg. Pfd.	87.40 G
Westd. Eisenbahn	126.60 bG	Lüttich-Limburger	00.00
Warschau-Wiener	276.00 G	Ung. Pz.-Heinr.-Bahn	113.70 b
Amsterdam-Rotterd.	000.00	Schweiz. Zentralb.	141.00 G
Canada-Pacific	87.40 bG	" Nordostb.	89.25 G
North. Pacif. C.-A.	72.50 b	" Unionb.	80.00 G

Bank-Aktien.

Aach. Diskonto-Ges.	128.10 G	Essener Kredit-Anst.	133.75 G
Amsterdamer Bank	—.—	Köln. Wechslerbank	101.75 G
Bank f. elekt. Unter.	126.75 G	Mülheimer Bank	102.10 G
Bank f. Rh.-Westf.	000.00	Peters & Co., Krefeld	122.00 G
Barmer Bankverein	123.60 G	Pomm. H.-B. B.-A.	137.60 G
Berg.-Märkische	148.75 G	Preuß. Bodenkr.-B.	137.90 G
Berg.-M. Ind.-Ges.	000.00	" Ctr.-B.-Kred.	161.25 G
Bresl. Disk.-Bank	111.75 G	" Hyp.-Akt.-Bk.	125.50 G
" Wechslerbank	104.50 G	" Pfandbr.-Bk.	114.75 G
Deutsch. Gr. u. W.-B.	121.25 G	Reichsbank	156.25 G
" Genoss.-Bank	108.25 G	Rhein. Bk. Wilhelm	109.60 G
" Grundsch.-B.	124.25 G	Rhein.-Westf. B.-A.	116.50 G
" Hyp.-B.-Berl.	116.25 G	Schaffh. Bankv.	130.50 G
Dortm. Bankverein	122.25 G	Schlesisch. Bankv.	143.75 G
Düsseldorfer Bankv.	120.50 G	Westdeutsche Bank	120.25 G
Elberfelder Bankv.	123.00 G	Westfäl. Bank	115.80 G

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen** 17. Juli. Deutsche Bankplätze k. 123.00. London k. 25.13 25.17½. Check London Mittelkurs 25.16½. Check Paris 100.12½ B. 100.25 vr. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 123.00. Deutschland 3 Mt. 123.10. Privat-Wechselzinsfuß 3⅞ Proz.
* **Wien**, 17. Juli. Deutsche Plätze 118.63. Marknoten 118.62½.
* **Rom**, 17. Juli. Wechsel auf Berlin 131.00.
* **Mailand**, 17. Juli. Wechsel auf deutsche Plätze lang 130.95, auf Paris lang 106.62½.
* **Petersburg**, 17. Juli. Wechsel auf London 3 Monate 93.90. Paris 3 Monat 37.40. Berlin 3 Monat 45.85. Check Berlin 46.30.
* **Paris**, 16. Juli. Deutsche Plätze 121⅛.
* **Lissabon**, 16. April. Wechsel Paris 739. Gold-Aufgeld 34.50.
* **London**, 17. Juli. Deutsche Bankplätze 20.69. Wien 12.55. Petersburg 24⅞. Paris 25.32.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 17. Juli.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2M.	169.40	169.00	Sovereigns	20.38
					englische Noten	20.40
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S. / 2M.	81.35	81.05	20 Frc.-Stücke	16.20
					5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.45½	20.41½	französ. Noten	81.20
do.	1 L.	3M.		20.25½	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	holländ. "	169.00
do.	100 Frc.	2M.			amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	76.60	76.00	Noten	4.16
do.		2M.			österreich. "	84.20
Schweiz. Pl. 100 Frc.		k. S.	80.95	80.65	schweizer. "	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz., An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 17. Juli. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 19 Nrs. 1060 Kilogr., Koml.—17. Juli 311 Nrs. 19 793 Kilogr. Total: 330 Nrs. 20 853 Kilog.

Baumwolle.

* **Bremen**, 17. Juli. Upland middl. loko 53¾ Pfg.

Viehmärkte.

* **Essen**, 16. Juli. Schweinemarkt. Auftrieb 417 Fettschweine und 6-Wochenferkel. Preise: 6-Wochenferkel 12-16 M., 10 Wochen 20 bis 25 M., halbjährige Schweine 35-40 M. d. St. Handel lebhaft.
* **Essen**, 17. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 924 Stück Großvieh, 173 Bauen resp. Bullen, 2290 Schweine, 1189 Kälber, 63 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 61-63, 2. 57-59, 3. 49-55 M., Bauen resp. Bullen 53-61 M., Schweine 46-52 M., Schafe 55-62 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 35-40 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Handel langsam.
* **Hamburg**, 17. Juli. Viehmarkt. Auftrieb 1221 Rinder, Ia Ochsen u. Quienen 63.00-65, IIa 58-61.00, jüngere Kühe 57-59.00, ältere 49-54.00, geringere 45-48, Bullen 50-55.00 M. 50 Kilo Schlachtgew. 2207 Schafe, 1. Qual. 55.00-61, 2. 51-56.00, 3. 45-51.00.

Frucht- und Viktualienmärkte.

n **Krefeld**, 17. Juli. Wochenmarkt gut beschickt, Nachfrage gut. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 65-70, Hammelfleisch 65, mag. Schweinefleisch 70, Schinken 90-120, Dörrfleisch 70, Speck 60-65 Pfg. Butter 110 M., Eier bei Viert. 1.75 M., Stück 7 Pfg., fremde per Viert. 1.20-1.40 M., Stück 5-6 Pfg., Gänseeier 25, Enteneier 9 Pfg., Gänse 4 M., Enten 2 M., Suppenhühner 1.50-1.80, junge Hühner 1.20-1.50 M., Legehühner 2.80 M. Neue Kartoffeln per Pfd. 5-6 Pfg., Bohnen 24 Pfg. Str. 4 M., Monatkartoffeln 5-6, Gurken 25 Pfg., Str. 5 M., fremde Gurken 10-15 Pfg. p. St., Gurken 3 St. 10 Pfg., Spargel 45 Pfg., Suppenspargel 30 Pfg. per Pfd., Kopfsalat 3-4 Pfg., Endivien 6 Pfg. p. St., Blumenkohl 15-25 Pfg., Spitzkohl 10, Kohlrabi 6-8 Pfg. p. St., Erbsen 14, Schnabelerbsen 16, Schnittbohnen 20 Pfg., Prinzeßböhnchen 25 Pfg. per Pfd., Radieschen 6 Bdl. 10 Pfg., dicke Bohnen 5 Pfg. per Pfd., Karotten St. 3-4 Pfg., Möhrchen 4 Bdl. 10 Pfg., Stachelbeeren 10-15 Pfg. per Pfd., schwarze Rettige 10 Pfg., Meerrettig 20 Pfg., 5 Bd. Radieschen 10 Pfg., Zwiebel 10 Pfg. per Pfd., per Ztr. 7.00 M., Apfelsinen 10 Pfg. p. St., Dtz. 1.20 M., Nüsse 20 St. 10 Pfg., 100 St. 40 Pfg., Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 20-25 Pfg., Feigen 25 Pfg., Apfelschnitzel 40-45 Pfg. per Pfd., Walderdbeeren 15 Pfg. per Pfd., Kirschen 15-20, Erdbeeren 40 Pfg., Johannistrauben 18 Pfg. per Pfd., Himbeeren 30 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse und Pflücksalat vorhanden.
* **Neuß**, 17. Juli. Getreide. Weizen 1. Qual. 17.20, 2. 16.70, 3. 16.20 M., Roggen 1. Qual. 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.40-3.90, Luzernheu 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M., Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 1.75 M.
Köln, 17. Juli. Fruchtmarkt. Es notirten per 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 17.24, 2. 16.96, 3. 15.68, Roggen, 1. Qual. 16.88, 2. 16.56, 3. 16.25, Gerste 1. Qual. —.—, 2. —.—, 3. —.—, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 15.50, 2. 15.00, Kartoffeln 4.50, Heu per Ztr. M. 2.50, Stroh per Schof M. 18.—, Butter per Kilo M. 2.00, Kleesamen per Kilo 0.00 M.
* **Köln**, 17. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Kaninchen wilde 0-0.00, Enten 2.50-2.80, Gänse 5.00-6.00, Hühner alte 1.60-1.80, junge 1.00-1.60, Hähne alte 1.60-1.80, junge 1.80 bis

2.20, Schnepfen 0.00, Truthähne 8.00-10.00 M. d. Stck., Tauben alte 1.00, junge 1.20 M. das Paar, Kräuter 2.10-2.30, Kochbutter 1.80 bis 2.00 M. pro Kilo, Landeier 2.00-2.25, Kisteneier 1.25-1.30 M. pro Viertel. Neue Kartoffeln, weiße 6.40-7.00, rothe 0.00-0.00, Nieren 6.80-7 M. die 100 Kilo, Blumenkohl 0.25-0.30, dicke Bohnen mit Schale 0.08-0.12 M., Zwiebel 0.14-0.18 M., Erbsen mit Schale 22-32, Heidelbeeren 0.40-0.50 M., Himbeeren 56-70 M., Kirschen 22-50 Pfg. Rindfleisch von der Keule 1.38-1.52, vom Bauch 1.13-1.26, Kalbfleisch 1.41-1.58, Hammelfleisch 1.15-1.32, Rindernierenfalg 0.83-0.78, Schweinefleisch 1.59-1.73, Speck ger. 1.39-1.55, gesalzen 1.30-1.48, Schweineschmalz 1.30-1.48 M. das Kilo.
* **Bremen**, 17. Juli. Petroleum loco 6.65 Br.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 16. Juli 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	152-157	152-155	130-140	143-150
Mittelmark-Prignitz	152-155	144-149	140-143	140-160
Lauffa	152-155	147-152	133-143	145-160
Magdeburg	145-154	150-161	133-148	147-160
Erfurt	140-150	136-165	140-150	129-150
Danzig	150-158	140-141	134-140	135-140
Regierb. Stettin	150-156	142-147	130-141	129-150
Posen	142-152	138-145	118-130	145-150
Breslau	147-154	144-150	124-144	130-142
Hannover Süd	150-160	152-162	150-160	150-160
Kiel	156-160	150-159	142-150	150-152
Fulda	160-165	160-165	155-160	147-150
Kassel	162½	162	—	150-152
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	158	150	—	153
Stettin (Stadt)	152	146	132	141
Königsberg	153	138	136	128
Breslau	152	150	134	132
Posen	150	133	144	138
Mannheim	176½	154½	130	143
Hamburg	158	155	—	148

Metalle.

* **Eisleben**, 17. Juli. Mansfelder MRA-Kupfer 152-155 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 3. Quartal 1900.
* **Glasgow**, 17. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixednumbers warrants 70.3½. Warrants Middlesborough 69.0. Hämatit 84.0 Sh.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 18. Juli.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtig. in Proz. (100 % mit Wasserdampf gesättigt)	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Reaum.	Temperatur	Wind
760	88	3	—	21°	17°	Maximum 21° 20°	S 2
763	64	4	—	25°	20°		NW 3
764	74	4	—	19°	15°	Minimum	NO 2
765	84	0	—	17°	13°	18° 14°	NO 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 13° Cels. 10° Reaum.

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Geller.

Sonnenschirme

in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig. — Reparaturen schnell und billig.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied sanft nach achtwöchentlichem schweren Kranksein, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sakramente der kath. Kirche, meine innigstgeliebte herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Lagelée,

geb. **Terheggen**,

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die Verstorbene bittet Namens der tieftrauernden Hinterliebenen

Richard Lagelée.

Weidviehmärkte zu Neuß.

Die hiesigen **Weidviehmärkte** beginnen am **Montag, den 23. Juli cr.,** **und werden ununterbrochen jeden Montag bis in den Spätherbst dss. Js.** auf dem Viehhofe in den Wiesen vor dem Hessenthore stattfinden. Als Weide stehen zirka 500 Morgen der besten städtischen Wiesen zur Verfügung. 9061

Neuß, den 16. Juni 1900.

Der Bürgermeister **Tilmann**.

In einem verkehrreichen Orte in der Nähe von Kempen (Rhein) ist ein **großes schönes Haus**, worin seit langen Jahren mit gutem Erfolge

Metzgerei und Wirthschaft

— auch Speisewirthschaft — betrieben wurde, wegen Krankheit des Besitzers zum **baldigen Antritt preiswürdig zu kaufen.** Zu dem Besitzthum gehören: schöne Wirthschaftsräume u. Laden, großer Hofraum u. schöner Garten, Scheune, Stallung, Schlachthaus 2c. Alles im besten Zustande. Selbstreflektanten erfahren Näheres bei dem Unterzeichneten. 9976

Kempen (Rh.). **G. Rütten**, Auktionator.

Aufruf!

Bei der ernsten Wendung der Ereignisse in China hat das **Zentral-Komitee** der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden **Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege sowie die Errichtung zunächst eines überseeischen Vereinslazareths sind in Vorbereitung.

Das Zentralkomitee gibt davon allen Kreisen in Deutschland, welche an dem Loos unserer braven Truppen herzlichen Antheil nehmen, Kenntniß.

Beiträge zur Verwendung für die obengenannten Bedürfnisse nimmt die **Stadtkasse** entgegen. Auch haben die Herren **von Beckerath-Heilmann, Molenaar & Co.** und **Peters & Co.** sich bereit erklärt, Gaben für gedachten Zweck in Empfang zu nehmen. 9995

Im Namen des Vereins vom Rothen Kreuz

Küper, Oberbürgermeister.

Krefeld, den 17. Juli 1900.

Jagd-Verpachtung zu Dülken.

Die Jagd der Gemeinden **Dülken Stadt** und **Land**, eingetheilt in 6 Parzellen zur Größe von 457, 309, 328, 487, 405 und 368 Hektaren, soll am **Dienstag, 14. Aug., Nachm. 4½ Uhr** im **Hotel zur Post** zu **Dülken** auf 9 Jahre, beginnend am 1. Februar 1901, öffentlich gegen Bürgschaft verpachtet werden.

Die Jagdbezirke sind seit Jahren waidmännisch bejagt worden, sind sehr wildreich und schießen sämmtlich unmittelbar an die Stadt bezw. Bahnhof Dülken an.

Jagdkarte und Pachtbedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer 5—6, zur Einsicht offen, können auch gegen Erstattung der Kopialgebühren von dort bezogen werden.

Dülken, den 12. Juli 1900.

Der Bürgermeister: **Boß**.

Wäscherei

für Haushalts-, Leib- und Hotelwäsche

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Hotelbesitzern unter Garantie. **Es werden weder Chlor noch ätzende Mittel angewandt.** 9977

Bockumer Wasch-Anstalt,
Uerdingerstraße 240.

Imhoff & Co.,
Krefeld, Steinstraße 69,
empfehlen
extra prima schnittfrei starke Sohlleder
zu M. 1.20 per Pfd.,
Kerntafeln, 7pfündig (reiner Kern),
zu M. 1.90 per Pfd. 9917
Diese Leder sind von vorzüglicher Gerbung.

Junge ital. Hühner
sowie alle Sorten Hühner-, Tauben- und Vogelfutter empfiehlt

R. Altgaß & Co., Lindenstr. 21.

Driessenhof.
Morgen Donnerstag, 19. Juli cr., Abends 8 Uhr:
Abonnementskonzert der Städt. Kapelle.
Entree für Nicht-Abonnenten 30 Pfg.

Wer würde einem **Sextaner** bei Herstellung der **Schularbeiten** behülflich sein? Gefl. Off. mit Angabe der Bedingungen besorgt die Geschäftsstelle dieses Bl. unt. R. W. 9955.

Kaufm. Verein,
unt. Protektion d. Handelskammer
Abtheilung für Stellenvermittelung.
Großes Fabrikgeschäft (nicht Seide) sucht jungen Mann als **zweiten Buchhalter.**
Garnhandlung sucht **jungen Mann**, der sich zum Besuch der Kundschaft eignet, für's Komptoir.
Meldungen bei Herrn **Rud. Wingerath** zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags.

Ein braves kathol. **Mädchen** zur gründlichen Erlernung der Küche und Hausarbeit bis zum 1. Juli gesucht. Offerten unter P. P. 8965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer liefert billige feuerfeste **Schränke** zum Aufbewahren von **Geschäftsbüchern?** Noch guterhaltener gebrauchter Geldschrank nicht ausgeschlossen. Offerten unt. U. S. 9910 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein 3jähr. **Wallach**

u. ein älteres **Karrenpferd** zu verkaufen, daselbst **Stampfamen** zu haben. 9527
Neuburgshof, Fischeln.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Gbm. Barlen Stolberg, ein Knabe.

Verlobte: Hermine Bierhahn mit Amtsrichter Dr. Arn. Oppenheim, Hamburg. — Gisbel Mee mit Dr. phil. Otto Greeg, Guben und Freiburg i. B.

Vermählte: Anth. Heimberg mit Thekla Weig, Duisburg. — Wilh. Schliebach mit Sophie Spindler, Pingsdorf bei Brühl.

Gestorbene: Wwr. Anton Keller, 69 J., Koblenz. — Sanitätsrath Dr. Ernst Rudolph Macke, 53 J., Remscheid. — Kommerzienrath Heinrich Landau, 71 J., Koblenz. — Hortense Wahl, geb. Detfaillenr, 66 J., Aachen. — Johanna Kat. Focke, geb. v. Bernuth, 70 J., Koblenz. — Unternehmer Tiedt. Suhrburg, Duisburg. — Wwe Kath. Duec geb. Janssen, 79 J., Aachen. — Karl Joseph Sommer, 70 J., Düren. — Otto Junkerstorf, 54 J., Bonn.

Johannes Schach
Elisabeth Schach
geb. Schlinchen
Vermählte.
Krefeld, den 18. Juli 1900.

An der dreiklassigen kathol. Volksschule der Gemeinde **Steinbüchel** ist die

Hauptlehrer-Stelle

zum 1. November dss. Js. neu zu besetzen.

Außer freier Wohnung mit schönem Garten im Miethswerth von 250 Mark beträgt das Grundgehalt 1550 Mark, die Steigesätze betragen 150 Mark.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen und Annahmeerklärung dem Königlichen Kreisschulinspektor Herrn **Dr. Lipkau in Opladen** baldigst einreichen, auch bei dem Unterzeichneten sich melden.

Schlebusch, 16. Juli 1900.
Der Bürgermeister **Sürder.**

In einem aufblühenden Industrieorte am Niederrhein ist eine gutgehende

Gast- und Schenkwirthschaft zu kaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9947

Ein Fabrikgeschäft sucht zum baldigen Eintritt einen jüngern

Kommis

mit guter Handschrift.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub L. K. 9946 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Erfahrener
Kaufmann

sucht sich an einem rentablen Geschäft vorläufig mit 15—20,000 Mark zu betheiligen, oder ein solches zu übernehmen.

Offerten unter C. J. 9911 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Ein fleißiger 9945
Bäckergeselle,
in Konditorei erfahren, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Franz Mart. Dyhey,
Neuesaer.

Bäckergehülfe
gesucht St. Antonstr. 134. 9939

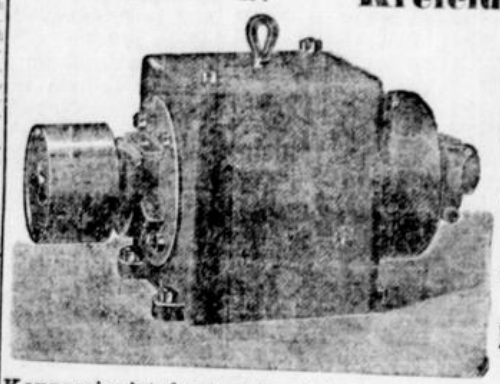
Ordentlicher
Metzger - Geselle
gesucht. 9864
Math. Rex, St. Tönis.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Schmiede-Lehrling
gesucht. 9863
H. Hox, St. Tönis.

Braves kath. älteres
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu Oktober gegen guten Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 9959

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Haider & Co.,

Bureau: Breitestr. 47. Krefeld. Telephon Nr. 1107.



Abtheilung für Starkstrom:

Elektr. Licht-, Kraft- und Akkumulatoren - Anlagen.

Spezialität:

Wasser- und staubdichte Motore für Schreiner, Metzger, Brauereien, Webereien etc.

Abtheilung für Schwachstrom:

Komplette Telegraphen- und Telephon-Anlagen.

Konzessionirt für Anschluss-Anlagen an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes.
Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenlos.**

Obenerwähnte Motore können in Betrieb besichtigt werden.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation nach einem streng gewahrten Geheimnisse der Firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Seltenwasser giebt eine durchaus gesunde vorzügliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Produkte: **Maggi z. Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln** bei
P. W. Hasenbeck,
Prinzessendinandstraße 36.

Ackergütchen

von 4—6 Morgen in der Nähe Krefelds auf Martini zu miethen gesucht. Offerten unter J. W. 9869 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu vermiethen

Nordstraße eine schöne
1. Etage,
6 Räume, nebst Speicherzimmer, Waschküche, an kleinere bessere Familie per Martini. 9978
Näheres Gerberstraße 41.

Sehr ruhige Beamtenfamilie sucht eine 9970
Wohnung v. 3-4 Zimmern
nebst Speicherz. zu Martini cr. Gefl. Offerten mit Preisang. nach Neutzerstraße 12 erbeten. Aufschrift: Wohnungsangebot.

---

2 fein möbl. **Parterre-Zimmer** an bessere Herren zu vermiethen Hubertusstr. 89.

Ein größtes rheinisches Ladengeschäft für Haushaltungsartikel und Eisenwaaren sucht zum Eintritt per sofort oder 1. Oktober 1900 gegen sehr hohen Lohn bei bester freier Station im Hause des kathol. Chefs eine durchaus tüchtige, gesetzte

katholische Ladengehülfin,

die über 18 Jahre alt, sowie in der Branche und Buchführung durchaus bewandert sein muß.

Meldungen mit Bild und Zeugnißabschriften unter U. V. 9963 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Erstwärterin

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen aus ersten Häusern **sucht für Januar und später Stelle.**

Offerten unter D. R. 9969 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für sofort eine durchaus tüchtige und zuverlässige, kath.

Person

gesucht, welche befähigt ist, einen einfachen bürgerl. Haushalt zu führen und die Pflege der Kinder übernimmt. Lohn 300 Mark. Ein Dienstmädchen ist vorhanden.

Angebote mit Beifügung der Zeugniß-Abschriften unt. X. Y 9951 an die Geschäftsst. d. Bl.

5000 Quadrat-Meter gebrauchte prima englische
Dachschiefer,
ungelocht, für Doppeldeckung, 50 × 25 cm, im Ganzen oder in größeren Posten billig zu verkaufen. 9821
H. Rang & Co.,
Baugeschäft, Düsseldorf, Kasernenstr. 69—85, Teleph. 704

Deutscher Schneidertag zu Krefeld.

Die Herstellung des

offiziellen Ausstellungs-Kataloges

für die während des Schneidertages stattfindende

Ausstellung

wurde der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher,

hierselbst übertragen.

Der Katalog besteht aus:

1. 96 Seiten umfassendem, mit hübschen Ansichten geziertem **„Führer durch Krefeld“,**
2. dem Ausstellungsbericht,
3. einem Anzeigen-Anhang.

Der Preis der Anzeigen für den Katalog stellt sich

für 1/1 Seite auf Mark **18.—**
„ 1/2 „ „ „ „ **10.—**
„ 1/3 „ „ „ „ **7.50.**

Anzeigen beliebe man bis spätestens **zum 20. Juli** der **J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher,** einliefern zu wollen.

Das Ausstellungs-Komitee.
J. A.: Th. Wormanns, Vorsitzender.



Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche mit übelriechender Schmierseife und nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiß und hätte einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!



Drucksachen
aller Art
empfiehlt billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher, Krefeld. Friedrichstr. 41. Telephon 354.

Stadthalle.

Heute Abend 8 Uhr:

Koschat-Konzert

Karten-Vorverkauf bis 6 Uhr in **F. Schuckerts Musikalienhandlg.** (C. Reitter) Rheinstraße 49, an der Luisenstraße.

Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt.

Koschat-Lieder-Karten

pro Serie M. 1.— (12 Serien). Vorräthig bei
Hoffmann & van Acken, Rheinstraße 101.

Königliche Baugewerkschule in Aachen.

Beginn des Winter-Semesters am 20. Oktober cr.
Ausführliche Prospekte durch den 9774
Direktor Spennrath.

Deutscher Techniker-Verband.

Der seit 16 Jahren, mit dem Sitze in Berlin, bestehende **Deutsche Techniker-Verband** ist bestrebt, das Wohl und Ansehen des Deutschen Techniker-Standes zu fördern und zu heben.

Derselbe ist bemüht, seinen Zweck zu erreichen:

a) durch Anregung zur Erweiterung der fachlichen und geschäftlichen Bildung der Mitglieder, durch Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Verbandszeitung, der „Deutschen Techniker-Zeitung“, Stellung von Preisaufgaben, Halten von Vorträgen und Besprechung technischer Fragen in Vereinen, Vornahme gemeinschaftlicher Besichtigung gewerblicher Anlagen;
b) durch Pflege des geselligen Verkehrs unter den Standesgenossen in Zweigvereinen;
c) durch Stellen-Vermittelung;
d) durch Unterstützung seiner Mitglieder im Falle der Bedürftigkeit und in Krankheitsfällen, sowie Gewährung eines Sterbegeldes an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder u. s. w.

In Anbetracht der großen Anzahl Techniker (Bau-, Maschinen-, Elektro- und Vermessungs-Techniker, welche in Krefeld und Umgegend ihr Domizil haben, und bis jetzt dem D. T. V. noch fern stehen, jedoch denselben beizutreten wünschen, ist von dem unterzeichneten Zweigvereine eine

Versammlung

auf **Freitag, 20. Juli, Abends 8½ Uhr,** im Restaurant **Brueren,**

behufs weiterer Besprechung anberaumt.

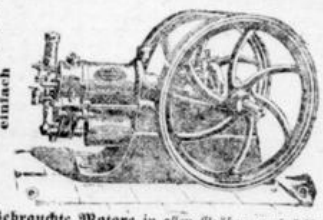
An alle verehrten Herren Kollegen, geht nun die dringende Bitte, recht zahlreich und pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen und eventuell durch Beitrittserklärungen die edlen Bestrebungen des Deutschen Techniker-Verbandes zu unterstützen.

Der Techniker-Verein Uerdingen,
Zweig-Verein des Deutschen Techniker-Verbandes.
J. A.: ges.: Leruth; ges.: Kempfe.

Leichte
Comptoir-Joppen
u. Hausjoppen, schwarz und farbig, in allen Größen. Lüstre, Leinen, Seide, Cachemire, Drell, Loden 2c. Waschanzüge, Waschhosen. Auch für besonders starke Leute sind passende Größen vorräthig.
Sehr billige Preise.
Leopold Spanier,
Rheinstraße, Ecke Ostwall.

Engl. Gasmotor „Stockport“,

Neue Ventilsteuerung. Neuer Pendel-Regulator. einfach



Zeitsparer — Kraftsparer — Bruce Gülich. sehr. — Mustergültig. billig.

Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben 2c.** 9981
Gust. Schwenzer, Maschinen-Fabrik. Telephon 963.

Achtung
Adler-Räder!

Wegen Aufgabe der Marke habe ich „Adler“

Nr. 53 à Mark 205,
„ 44 „ „ 210,
„ 43 „ „ 200

Netto Kassa abzugeben.

Offerten unter H. H. 9953 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung“

Telephon-Anschluss Nr. 1871.
Dr. Wallerstein,
Südwall 68
(an der Breitestrasse)

Doppel-Bier
garantirt rein,
für **Wöchnerinnen, Kranke und Blutarme,**
in frischer Füllung vorräthig.
Brauerei Lenssen
9772 Enid. Kirchstr. 27.

Hotel Schaefer,
Hüls.
Telephon-Anschluß
Nr. 1885.

Hotel Kother,
Hüls.
Telephon-Anschluß
1857.

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. GLUCK.
16. Juni bis 31. Juli 1900:
Operetten-Saison.
Gastspiel des Ensembles vom Carl Schultze-Theater in Hamburg.
Direction M. Mantl.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Hönnigen am Rhein.
Hotel zum Schloß-Arenfels
empfiehlt sich für läng. Aufenthalt.
Volle Pension Mark 4.
bekannt gute bürgerliche Küche.
Besitzer **H. Gälden.** 9192

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Als 9763
Apothekereleve
kann Inhaber des Einj.-freiw. Zeugnisses sofort eintreten bei Apotheker **Max Troost,** Bad Cleve, Löwenapotheke.

Zwicker und junge Leute,
die das Zwicken erlernen wollen, finden geg. hoh. Lohn dauernde Beschäftigung.
Imhoff & Co.,
Krefeld, Steinstraße 69, mech. Schuhfabrik. 9918

Ein in der Küche erfahrenes älteres braves katholisches
Mädchen
zu Oktober in herrschaftl. Hause gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9956

Mädchen v. 20 Jahr., kath., das 2 Jahre in eine bessere Küche thätig ist, **sucht** per 10. Okt. **ähnl. Stelle** in einem kath. herrschaftl. Hause am liebsten bei einer alleinsteh. älteren Dame. Offerten u. K. G. 9968 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kathol. Mädchen,
gesetzten Alters, sucht Stelle in einem katholischen Hause zur selbstständigen Führung der Haushaltung. Off. unter N. 9973 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Pferde zur Weide werden pr. Tag zu 50 Pfg. angenommen.
5jähr. **Halbblutstute,** 160 cm, tadellos, 1- u. 2spänn. angefahren, für 900 M. zu verkaufen.
Hund, Griffon, gr. Thier, zuverl. **Korbweiden,** geschält und roh, zu verk. **Küsener,** Süchteln, Villa Borst.

Plüschgarnitur
(Sopha, 2 Sessel)
billig zu verkaufen
8963 Königstraße 191.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung“ aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Crefelder Stadt-Anzeiger“** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung“ in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Organ des Crefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.